



FFH- ALBUM

Leuscheider Heide

FFH –Gebiet 5211-301



(P.Weisenfeld)

FFH- ALBUM

Leuscheider Heide

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Schutzgebietsausweisung	2002
Biotopbetreuung seit:	2005
Entwicklungsziel:	Wälder feuchter und mittl. Standorte, Moorheiden, Grünland mit Borstgrasrasen, Quellgebieten und Magerweiden
Maßnahmenumsetzung:	Freistellung von Teilflächen, Abplaggmaßnahmen und Einsaat, angepasste Beweidung
Zustand (früher):	(ca. 2000): verbuschte und bewaldete, ehemalige Moor- und Heidebereiche, artenarme Bestände
Bisher erreichtes Ziel:	(2011): standortstypische Heideentwicklung, freigestellte Moorbereiche, artenreicheres Offenland



Ihr Biotopbetreuer im Landkreis „Altenkirchen“:

Peter Weisenfeld
Büsche 1
57581 Elkhausen
Tel.: 02742/8557
mailto: peter.weisenfeld@t-online.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

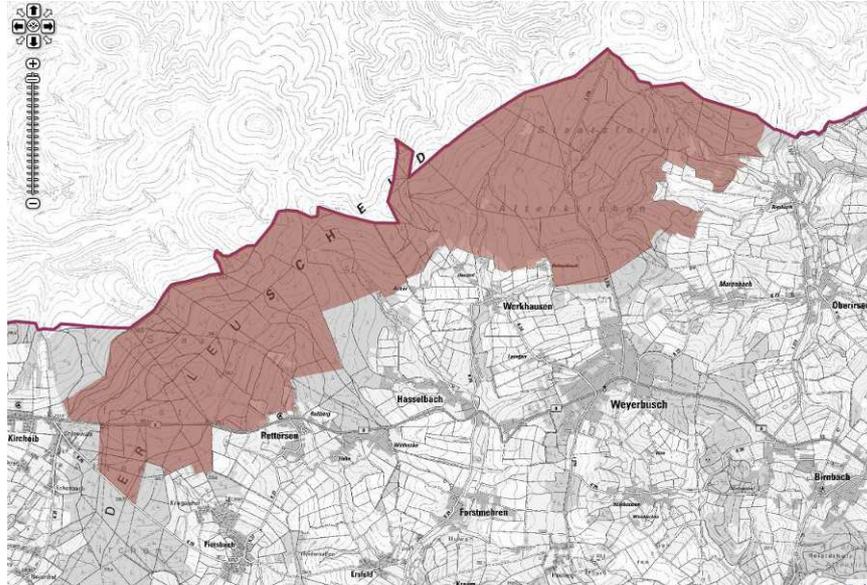
Fotos: Peter Weisenfeld

Text: Peter Weisenfeld, nähere Informationen: „Wo die Natur am schönsten ist- Schutzgebiete im Landkreis Altenkirchen“, Landkreis Altenkirchen 2011.

Stand: April 2014

Lage des FFH-Gebiets
Leuscheider Heide

(LANIS Mapserver,
Stand: März 2014)

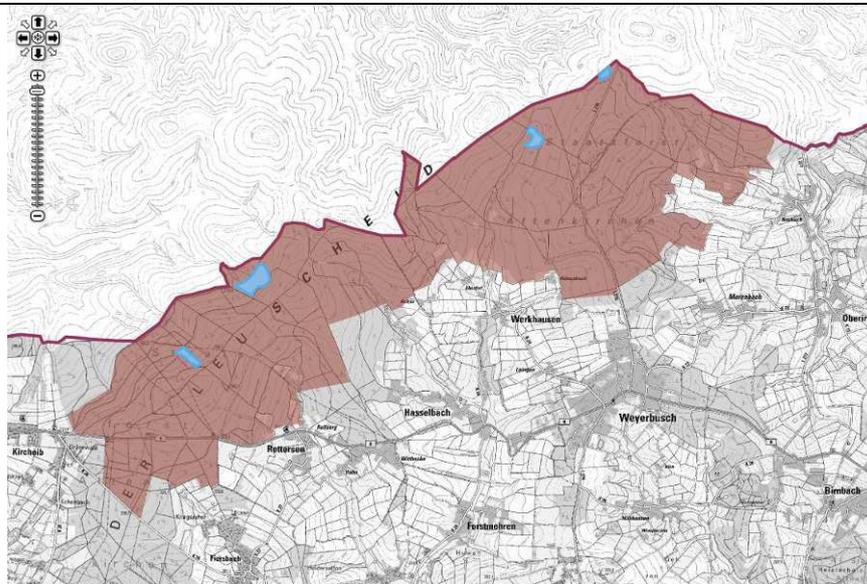


Maßnahmenflächen der
Biotopbetreuung (und
des
Vertragsnaturschutzes)

(LANIS Mapserver,
Stand: März 2014)

Legende

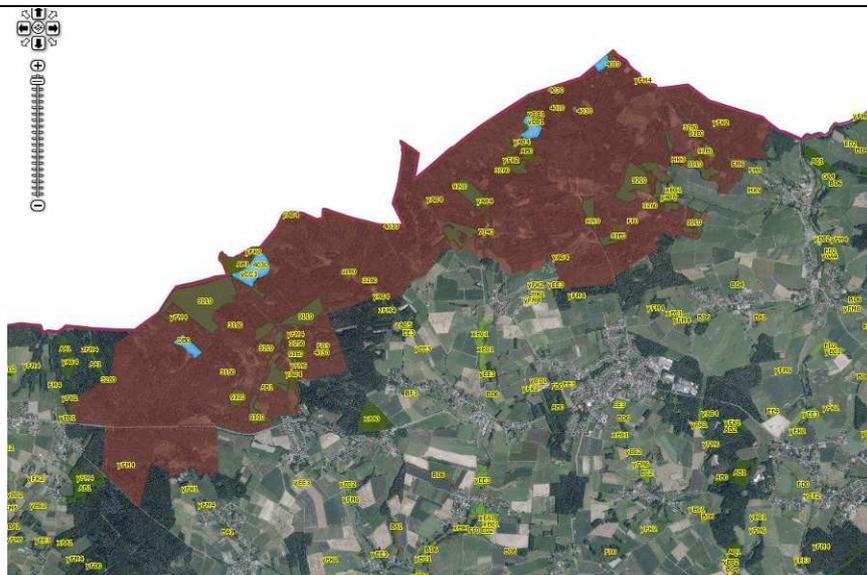
- Maßnahmeflächenbibliothek
- MAS (Maßnahmen)

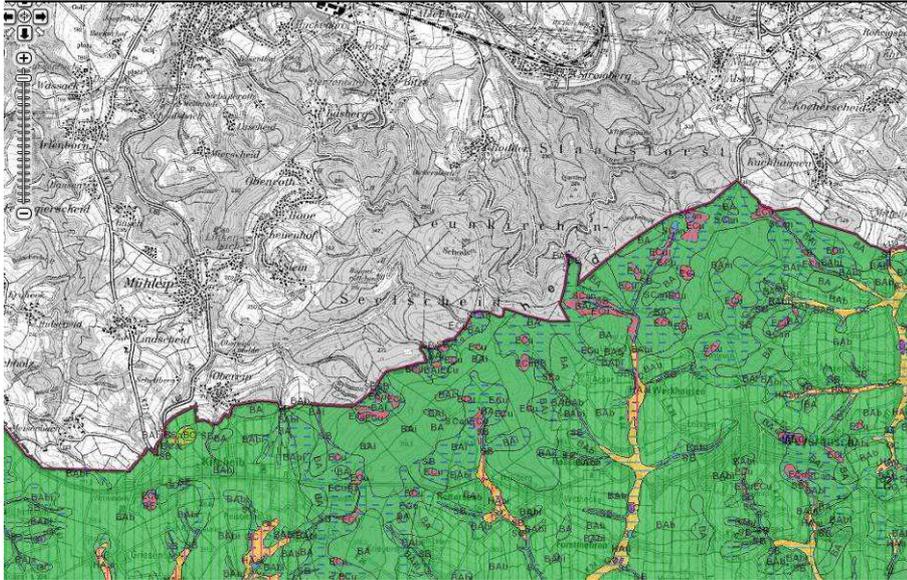


Biotopkartierung
(LANIS Mapserver,
Stand: März 2014)

Legende

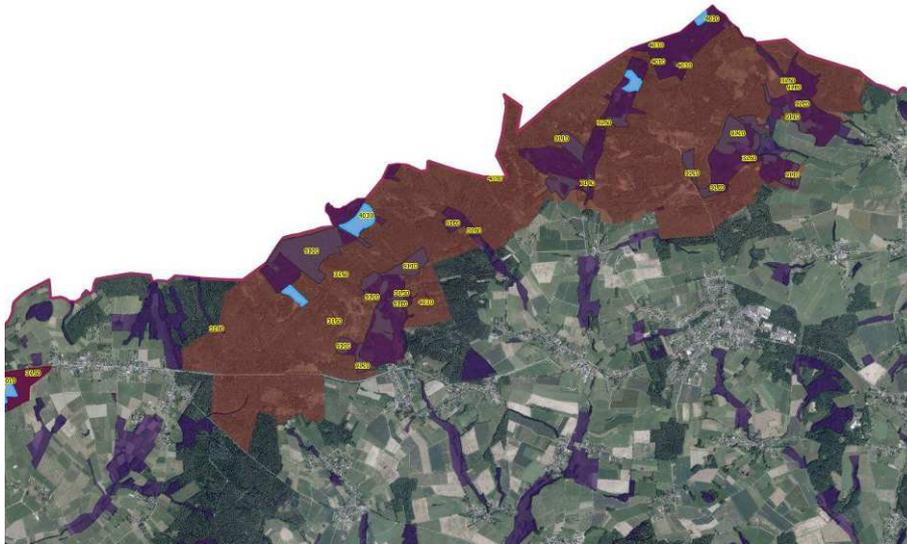
- Biototypen (Punkte) gem. § 30 BNatSchG
- Biototypen (Linien) gem. § 30 BNatSchG
- Biototypen (Flächen) gem. § 30 BNatSchG
- BT Biototypen Punkte
- BT Biototypen Linien
- BT A Wälder
- BT B Kleingehölze
- BT C Moore, Sümpfe
- BT D Heiden, Trockenrasen
- BT E Grünland
- BT F Gewässer
- BT G Gesteinsbiotop
- BT H Weitere, anthropogen bedingte Biotope
- BT K Saum bzw. linienförmige Hochstaudenflur
- BT L Anuellenfluren, flächenhafte Hochstaudenflure
- BT V Verkehrs- und Wirtschaftswege
- BT W Kleinstrukturen der freien Landschaft





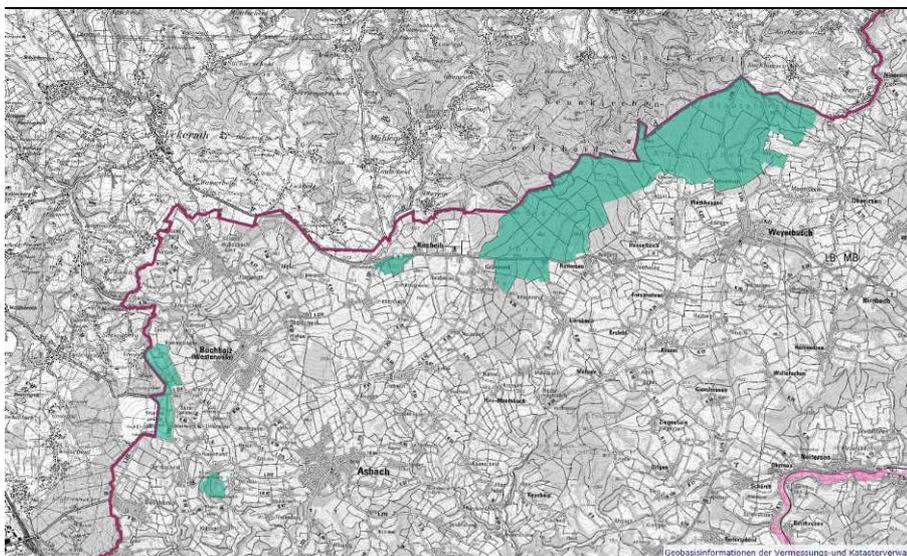
Heutige potentielle natürliche Vegetation

(LANIS Mapserver, Stand: März 2014)



Schutzflächen

(LANIS Mapserver, Stand: März 2014)



Biotopeverbund

(LANIS Mapserver, Stand: März 2014)

Pflegefläche 1 mit
Quellbachabschnitt

(P.Weisenfeld, 2013)



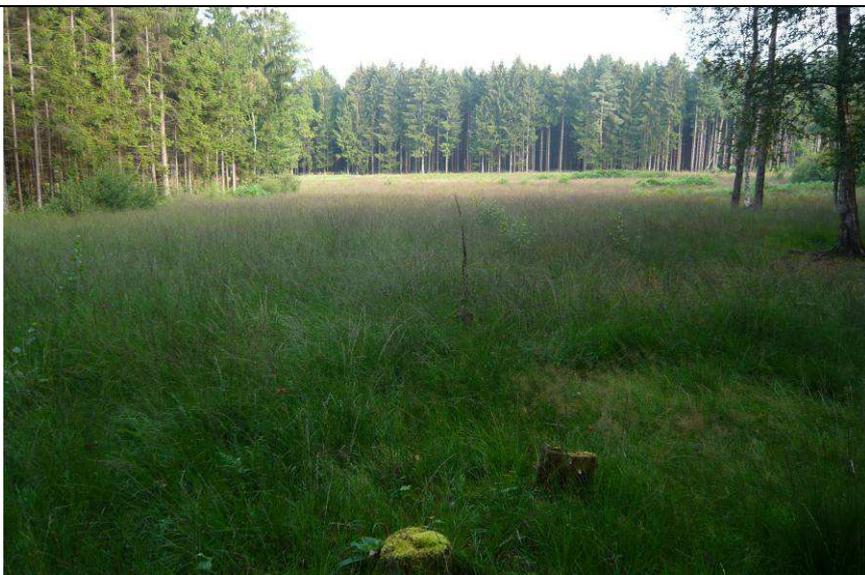
Pflegefläche 4

(P.Weisenfeld, 2013)



Pflegefläche 5 an der
Grenze zu NRW

(P.Weisenfeld, 2013)





Torfmoose (Shagnum spec.) auf Pfl.fl. 1

(P.Weisenfeld, 2013)



Neu angelegter Tümpel auf Pfl.fl. 1

(P.Weisenfeld, 2013)



Abgeplaggte Teilfl. auf Pfl.fl. 1

(P.Weisenfeld, 2013)

Abgeplaggte Pfl.fl.5 im
Herbst 2011

(P.Weisenfeld, 2013)



Einbringen von
Altheidemahdgut

(P.Weisenfeld, 2013)



Pfl.fl. 5 im Frühling 2012

(P.Weisenfeld, 2013)





Neu aufgekommene
Heide auf
Abplaggflächen

(P.Weisenfeld, 2013)



Neuaufkommen von
Lungenenzian (*Gentiana
pneumonanthe*)

(P.Weisenfeld, 2013)



Öffentlichkeitstermin mit
dem Rhein-Sieg-Kreis
2012

(P.Weisenfeld, 2013)

Beweidung der Heide mit Schafen und Ziegen

(P.Weisenfeld, 2013)



Beweidungsschutz für besondere Arten wie z.B. den Lungenezian

(P.Weisenfeld, 2013)



Schutzmaßnahme für Batterien

(P.Weisenfeld, 2013)



Beschreibung

(Siegener Zeitung, 8.12.2007)

8 Siegener Zeitung A Kreis Altenkirchen Samstag, 8. Dezember 2007



Ein Herde Heidschnucken und Ziegen ist wohl das Beste, was dieser Landschaftsform passieren kann. Neue Infotafeln will Monika Becker aufstellen lassen. Auch Landrat Lieber begrüßt Tourismus als Chance.

Eine Landschaft für Menschen mit Sinn für Romantik

Nr. 10: FFH-Schutzgebiet Leuscheider Heide / Das „Südliche Mittelgebirgland“ birgt Chancen für den sanften Tourismus

Unsere Naturschutzgebiete

gnoch Kirchholl/Leuscheider Moore Heide, Waldwiesen. Das FFH-Gebiet „Leuscheider Heide“ bestrahlt als Rückzugsort für bedrohte Tier- und Pflanzenarten schon durch seine schiere Größe. Es ist riesig. Etwas 1100 Hektar sind auf rheinland-pfälzischer Seite, ungefähr das Doppelte kommt noch einmal in NRW zusammen. Von Kirchbach aus, wo als üblicher Lebensraum in einem eigenständigen Gebiet bereits 21 Hektar unter Naturschutz stehen, erstreckt sich die Leuscheider Heide über 6 Kilometer bis nach Rimbach im Osten an der Grenze zum Nachbarland. Teile davon sollen demnächst ebenfalls NSG werden. Zusammen mit vergleichbaren Biotope auf NRW Seite bildet die Leuscheider Heide die Naturraumreihe „Südliches Mittelgebirgland“.

Naturerwägnis, schied dort Bernd G. Uptmooer von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Altenkirchen die Entwicklungen der vergangenen Jahre. Die „Natura-2000“-Vision und Wälder haben im Spätsommer 1990 Deutschland zugemessen. Einmalen Bruchteil, beschränkt. Auch das stark bewaldete Leuscheider Heide war nicht davon gekommen. „Wir waren völlig überrascht, dass die Heide wieder wuchs, nachdem der Forst die Flächen wiedergeräumt hatte. Offensichtlich befinden sich nach Samen im Boden, die man wieder keimen.“ Der Staatsforst, der im Besitz großer Geländeflächen der Leuscheider Heide ist, zeigte sich aufgeschlossen gegenüber den Naturschutzbestrebungen. So entstand ein Habitat von 6,5 Hektar Größe, und heute kommen laut Biologiebetreuer Peter Weisenthal aus Eichenau noch fünf weitere Parzellen hinzu, die über Forstwege mit Heidegrünland miteinander vernetzt sind. Rund 14.000 Euro hat die Struktur- und Entwicklungsaktion Nord in Pflegemaßnahmen gesteckt, vor allem in den Rückschnitt der Sukzession sowie als Zaunbau zur Förderung der Beweidung durch Schafe und Ziegen. Denn diese Art der Biotoppflege ist historisch, effektiv und eigentlich unschlagbar.

Das Meckern von Ziegen

Nur wenigen Nutztiere ist es überhaupt möglich, im Rahmen von Umtriebswirtschaft auf freier Heide ihr Auskommen zu finden. Heidschnucken sind widerstandsfähige, anspruchslose Schafe, die ursprünglich aus der Lüneburger Heide stammen und sogar die dichten bühigen Pfingstgrasbestände anknabbern, wenn es nichts Besseres zu fressen gibt. Angorziegen wurden zum Zwecke der Vollgänzung (Molart) auf der analischen Hochebene gezüchtet. Sie verleben hier auch Büsche und Sträucher, die sich natürlicherweise immer wieder ansiedeln. Selbst der lichte Faulbaum, der sich auf ungenutzten Flächen vermehrt, wird verbissen. Nur die ledrigen und dornbevorzugten Blätter der Stachelpalme und die Stenok des Englischen Ginsters, der sich hier ebenfalls heimisch fühlt, werden von den Tieren verschmäht.

Erica braucht den kräftigen Biss

Diese Grenztragsböden wurden schon zu Olmita Zeiten auf diese Weise kultiviert. Die Thermisierung ist der Landschaft gut, ganz „normal“. Schafe würden sich wohl weigern, das süße Pfingstgras



Der Rotmilan bräut im Wald und jagt vorwiegend Kleinvogel auf offenen Flächen.

Auftritt von Waldgott Pan dröben im Eberschengebüsch, und man fühlte sich vollende nach Arkaden verortet. Die Tiere gehören dem Schäferbetreuer Walter und Birgit Merkloch aus Neiersen. Herr und Herrin über 200 Schafe und Ziegen. Die robusten Heidschnucken lieben zunächst interessiert ihre Häupter über die hohen Gräser und drängen heran. Nicht weniger zuspitzend sind die hübschen langhaarigen Angorziegen. Verweilt sind Waller-Ziegen zu sehen.

Widerstandsfähige Schafe

Nur wenigen Nutztiere ist es überhaupt möglich, im Rahmen von Umtriebswirtschaft auf freier Heide ihr Auskommen zu finden. Heidschnucken sind widerstandsfähige, anspruchslose Schafe, die ursprünglich aus der Lüneburger Heide stammen und sogar die dichten bühigen Pfingstgrasbestände anknabbern, wenn es nichts Besseres zu fressen gibt. Angorziegen wurden zum Zwecke der Vollgänzung (Molart) auf der analischen Hochebene gezüchtet. Sie verleben hier auch Büsche und Sträucher, die sich natürlicherweise immer wieder ansiedeln. Selbst der lichte Faulbaum, der sich auf ungenutzten Flächen vermehrt, wird verbissen. Nur die ledrigen und dornbevorzugten Blätter der Stachelpalme und die Stenok des Englischen Ginsters, der sich hier ebenfalls heimisch fühlt, werden von den Tieren verschmäht.

Erica braucht den kräftigen Biss

Diese Grenztragsböden wurden schon zu Olmita Zeiten auf diese Weise kultiviert. Die Thermisierung ist der Landschaft gut, ganz „normal“. Schafe würden sich wohl weigern, das süße Pfingstgras

das sich nach anbreitet, wenn die Heide nicht mehr gepflegt wird, überhaupt zu fressen. Glockenbeide (Erica tetralix) braucht den kräftigen Biss der Tiere, um sich zu verjüngen. Das Schäferbetreuer schildert der Vizepräsident die Situation. Corn werden die Merklochs ihre Herde, die im April des Winterfelds in Neiersen verbleibt, etwas länger auf der Leuscheider Heide grasen lassen. „Aber Mai geht aber die Bockzeit auf, dann möchten die Jäger, dass wir hier abziehen“, schildert Frau Merkloch. Allerdings sprächen die Futterpflanzen in dem hochgelegenen Gebiet erst spät. Die Merklochs würden ihre Schafe und Ziegen also zum Mitte Juni dort lassen, obwohl auf andere Flächen umgezogen werden und im September zurückkehren. Die Jäger stehen jedoch eine Bestandsprüfung der Jagd durch zu viele Schafe, die umstritten ist. Der Landkreis Altenkirchen, der bereits einige Nahrungsnetze für den Schwarzwald anlegen ließ, ist ebenso wie die SGD-Nord am Schutz der Leuscheider Heide und an ihrer sanften Entwicklung interessiert.

Monika Becker wäre es am liebsten, wenn dazu möglichst viele Beteiligten mit einander ins Gespräch kämen, um ihre Vorstellungen zu artikulieren, aber auch um die Ziele der Pflege- und Entwicklungslans zu verwirklichen.

Schon damals hatte man die Gefährdung des Naturraums erkannt, etwa die starke Verflüchtigung der Nussweiden oder das Brachliegen der kleinen Waldwiesen, die dem Fortbildungsanspruch der modernen Landwirtschaft nicht mehr gerecht werden. Fallen die noch offenen Flächen brach, werden sie also nicht mehr bewirtschaftet, dauern sie nicht lang, und die Grasnarbe beginnt zu verrotten. Dann nimmt auch die Artenvielfalt ab.

Die Naturschützer legten ihrem Antrag eine alte Aufnahme aus dem Jahr 1906 bei. Sie zeigt eine schöne Nussgraswiese, die später leider verschwand. Aufzucht und Sukzession hatten diesen Strukturtyp verdrängt. Heute will man es so weit nicht mehr kommen lassen. Die Leuscheider Heide ist inzwischen als Teilgebiet des europaweiten Netzes von Großschutzgebieten „Natura 2000“ nachdrücklich gemeldet. Als rechtskräftiges FFH-Schutzgebiet ist die Leuscheider Heide seit 2001 im Landschaftsschutzgesetz Rheinland-Pfalz ausgewiesen.



Den Schwarzstorch (Ciconia nigra) einem schmalen Bächenläufer geschützten Wild- der kann man mit etwas Glück auf der Leuscheider Heide beobachten. Der Kreis Altenkirchen ließ für ihn einige Nahrungsboispe anlegen.

Mmh, wie das munde! Birgit Merkloch verteilt neben der Herhaltung auch viel von regionaler Küche. Hier lässt man sich nach der Exkursion Kuchen und Quiche aus Schmalzschinken schmecken.

Photo: Bernd G. Uptmooer

Biotoptypische und seltene Arten

Pflanzenarten:

- Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*)
- Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*)
- Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*)
- Glockenheide (*Erica tetralix*)
- Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*)
- Sparrige Binse (*Juncus squarossus*)
- Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*)

Tierarten:

- Rotmilan (*Milvus milvus*)
- Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)
- Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)
- Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)
- Geburtshelferkröte (*Alytes obstreticans*)
- Fadenmolch (*Triturus helveticus*)
- Faulbaum-Bläuling (*Celastrina argiolus*)
- Kleiner Eisvogel (*Limentis camilla*)
- Blauer Eichenzipfelfalter (*Quercusia quercus*)
- Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus*)
- Große Goldschrecke (*Chrysocharon dispar*)
- Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*)
- Blauflügelige Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*)
- Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltoni*)
- Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*)

Anmerkungen: Im Herbst 2012 wurden Batterien und Netze im Gebiet gestohlen. Deswegen wurde ein Schutzbehälter für die Elektrik im Gebiet errichtet. Seit 1998 besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis Altenkirchen, Neuwied und dem Rhein-Sieg-Kreis in der Förderung von standortstypischen Heiden.